

Gemeinschaft
erleben
Offenheit wagen
Vertrauen
erfahren

Wollen Sie mehr über
uns erfahren?

Wir beantworten gerne
Ihre Fragen

Kontakt:

Gemeinschaftliches Wohnen
in Buxtehude e.V.
Sonnentastraße 1
21614 Buxtehude

Renate Gerlach (1. Vorsitzende):
04161 84785
info@gewib-ev.de

www.gewib-ev.de

Passen
Wohnprojekte
zu mir?



Gemeinschaftliches
Wohnen in
Buxtehude e.V.

Passe ich zu
Wohnprojekten?

Erfahrungen mit den
10 klassischen Zweifelssfragen
zu Wohnprojekten



9. Bin ich bei einem Mietobjekt dem Vermieter ausgeliefert?

Die meisten Wohnprojekte basieren auf Miete. Kaufmodelle können sich nicht alle leisten und spätere Erben sind nicht einfach rauszuhalten. Mischformen von sowohl Kauf als auch Miete bergen die Gefahr einer zwei Klassen Gemeinschaft in sich. Und Miete?

Wohnprojekte bieten für Vermieter eine Reihe von Vorteilen, die sie an einem möglichst langfristigen Mietverhältnis besonders interessiert sein lässt: Die Bewohner von Wohnprojekten gehen besonders pfleglich mit der Mietsache um, es herrscht ein größerer nachbarschaftlicher Friede und sie kümmern sich gerne selbst um einen Nachmieter.

Einige Wohnprojekte schließen darüber hinaus mit dem Vermieter einen Kooperations- oder Partnerschaftsvertrag, der ihnen das Vorschlagsrecht für spätere Nachmieter gibt und im Gegenzug sie einen befristeten Mietausfall übernehmen lässt.

Genossenschaften als Vermieter bieten einen besonderen Schutz, verlangen aber den Erwerb von Genossenschaftsanteilen.



Haus Sonnentaustraße in Buxtehude: Wir haben mit dem Vermieter einen Kooperationsvertrag geschlossen.

2. Sind Männer nichts für Wohnprojekte?

Tatsächlich sind Männer selten in Wohnprojekten anzutreffen.

Die Lebenserwartung von Frauen ist meist größer als die der Männer. Solange sie noch nicht alleine leben, denken sie, sind wir ja nicht allein (s.o. Ziffer 1). Und als Witwer fürchten sich manche, in eine überwiegend aus Frauen bestehende Gemeinschaft zu ziehen.

Aber auch viele Frauen in Wohnprojekten fürchten, verwitwete Männer seien nicht in der Lage, sich selbst zu versorgen und auf Unterstützung angewiesen.

Gut, dass es auch unter Älteren genügend emanzipierte Frauen und Männer gibt, die diese Selbstbeschränkung aufgegeben haben.



Karl Becker: Wer sich auf seine Rolle als Mann beschränkt wird sich auch sonst schwer tun!

3. Sind Wohnprojekte nicht nur was fürs Alter?

Das Durchschnittsalter in vielen Wohnprojekten ist um die 70 Jahre. Und wenn all diejenigen dazu kämen, die sich endlich entscheiden würden, wenn sie noch die Kraft für einen solchen Schritt hätten, ... –

Das ist das Problem, genau wie bei der Altersversorgung: Im Alter ist es zu spät!

Die meisten beschäftigen sich mit alternativen Wohnformen als eine Alternative zum Altenheim. Dort aber versucht man die „rundum sorglos“ Betreuung (wenn sie nicht gerade wegen Pflegenotstand auf Minimalbetreuung reduziert wurde), während Wohnprojekte von der Eigeninitiative und der gegenseitigen Anregung leben.

Für so viel Lebensfreude und Reichtum wird gedankt mit Achtsamkeit und gegenseitiger Hilfe, und umgekehrt. Ohne eigenen Beitrag wird das nicht gehen, und wer dafür zu spät kommt, den bestraft das Leben.



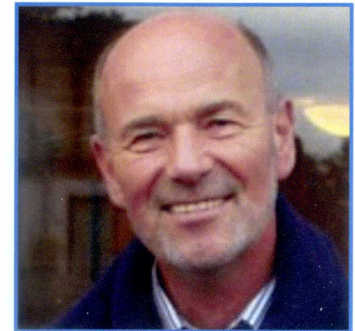
*Josephine Siche:
Wie jede Familie
bietet auch eine
Wahlfamilie für alle
Generationen eine
win-win-Gemeinschaft
– wenn jeder seinen
Teil beiträgt.*

8. Sind Wohnprojekte nur etwas für Alternative?

Wohnprojekte gelten zwar als alternative Wohnform; sie werden aber bei weitem nicht mehr von dezidierten Weltanschauungen bestimmt.

Gemeinsam ist fast allen Bewohnern von Wohnprojekten die Suche nach einem Leben in weniger Anonymität und mehr Gemeinschaft.

Die meisten Wohnprojekte legen schon wegen der großen Bedeutung von Toleranz Wert darauf, offen für alle Weltanschauungen zu sein. Ausgenommen sind meistens jedoch Weltanschauungen und politische Überzeugungen, die ihrerseits bestimmte Weltanschauungen ausgrenzen.



*Werner Gutke:
Ich halte es mit
Albert Einstein:
„Es ist verrückt, die
Dinge immer gleich zu
machen und dabei auf
bessere Ergebnisse zu
hoffen!“*

7. Bin ich in einem Wohnprojekt dem Gruppenzwang ausgeliefert?

Ob Gruppenzwänge entstehen, hängt von der Zusammensetzung der Gruppe ab, ihrer Größe und jedem einzelnen Mitglied.

Rücksichtnahme, Achtsamkeit, Toleranz und Respekt sind typische Werte von Wohnprojekten, die der Entstehung von Gruppenzwängen entgegenwirken. Dominante Mitglieder mit ausgeprägtem Führungsanspruch haben in Wohnprojekten weniger Entfaltungsspielraum als z.B. in Unternehmen, da ihr Umfeld meist sehr klare Vorstellungen von Gemeinschaft hat.

Größere Gruppen sind dem Risiko weniger stark ausgesetzt, da mehr Parallelaktivitäten möglich sind.

Der wichtigste Faktor aber ist das einzelne Gruppenmitglied. Wer es jedem rechtmachen will, wird sich schwer tun, seine eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.



*Susanne und Andreas Schmige:
Auch in einem gemeinschaftlichen Wohnprojekt muss man etwas dafür tun, um seine Bedürfnisse zu befriedigen. Alles andere ist Einsamkeit!*

4. Sind Wohnprojekte nicht teuer?

Auf den ersten Blick scheint das so, zumindest wenn man die m²-Preise betrachtet.

Das hat seinen Grund darin, dass die meisten Wohnprojekte noch zusätzlich einen Gemeinschaftsraum, vielleicht sogar eine Gemeinschaftswohnung haben und andere gemeinschaftlich genutzte Einrichtungen.

Wenn man dann berücksichtigt, dass alle an der Finanzierung dieser Einrichtungen beteiligt sind, dann sieht das schon anders aus. Und wenn dann noch die Gemeinschaftswohnung als Gästezimmer genutzt werden kann, so dass die selbst genutzte Wohnung ein Zimmer weniger braucht, dann ist die Miete plötzlich günstiger.

Dieser Gedanke des Teilens findet schnell weitere Anwendungsfelder, so dass ein Wohnprojekt die eindeutig günstigere Kosten/Nutzen-Situation bietet.



*Annegret Cord:
Mir ist das gemeinschaftliche Miteinander mehr wert als ein paar m² und Superurlaubsreisen!*

5. Finde ich in einem Wohnprojekt Betreuung, aber ohne Berechnung und ohne Pflegenotstand?

Das kommt darauf an, wie ich das verstehe! Ja, die Gemeinschaft ist unentgeltlich. Aber wer sich berechnend in ein Wohnprojekt begibt, um sich ohne Berechnung betreuen zu lassen, dessen Rechnung wird nicht aufgehen.

Die Gemeinschaft lebt davon, dass man sich umeinander kümmert, d.h., dass sich jeder einbringt und das beiträgt, was in seinen Möglichkeiten und Kräften liegt. Ein Wohnprojekt bietet also nicht das bequemere sondern das reichere Wohnen. Und wer das leistet gewinnt persönlich und spart sogar Geld!



*Renate Gerlach:
Ich wohne in einer
verlässlichen leben-
digen Nachbarschaft,
die mir ein sicheres
soziales Klima bietet
und in der ich mich
mit meinen Fähigkei-
ten einbringen kann.*

6. Muss ich in einem Wohnprojekt meine Privatsphäre aufgeben?

Sich auch zurückziehen zu können ist ein wichtiges Bedürfnis.

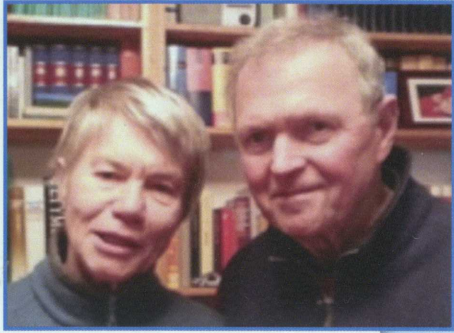
Das Motto vieler Wohnprojekte lautet: „Wir suchen die Nähe und wahren Distanz.“ Dabei hat jeder die Zeit, die er braucht, um das für ihn richtige Verhältnis von Nähe und Distanz zu finden.

Aber ohne Bereitschaft zur Offenheit und einer gewissen Nähe können die anderen typischen Werte von Wohnprojekten auch nicht gelebt werden, wie Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Respekt, Toleranz.



*Julia Salvadori:
Für mich als lange
Alleinlebende ist
der Austausch mit
Menschen in einem
gemeinschaftlichem
Wohnprojekt eine
Bereicherung und die
Möglichkeit leben-
diger und aktiver alt
zu werden, dabei auch
mein eigenes Bedürf-
nis nach Nähe und
Distanz in einer
Gemeinschaft zu
erleben.*

1. Sind Wohnprojekte nichts für Ehepaare?



*Inge und Jan Willem Freese:
Irgendwann stellt man doch fest, dass es sinnvoll und bereichernd ist, sich in eine größere Gemeinschaft einzuleben. Die Umgewöhnung, die dabei notwendig ist, gelingt viel einfacher zu zweit.*

Ehepaare sind tatsächlich die Minderheit und oft auch die Ausnahme in Wohnprojekten. Viele Ehepaare denken sich, solange wir beide leben, sind wir ja nicht allein. Dabei übersehen sie drei wichtige Aspekte:

- A) Gerade für ältere Ehepaare ist es wohltuend, ihre über Jahre eingeübten Rituale mit neuen Impulsen zu bereichern (und manche Ehemänner haben schon in einem Wohnprojekt ihre charmante Seite neu belebt).
- B) Auch für Ehepaare ist es eine glückliche Konstellation, eine vertrauensvolle Hilfestellung direkt im Haus erhalten zu können.
- C) Und nach dem Tod des geliebten Ehepartners braucht es Zeit, bis man wieder genügend Kraft gewonnen hat, seine Lebensumstände noch einmal grundlegend zu verändern.

Dabei sind gerade Ehepaare eine große Bereicherung für Wohnprojekte!

10. Bin ich am Ende nicht doch alleingelassen?

Die meisten Wohnprojekte bieten keine Pflege, weil ihre Bewohner diese nicht leisten können. Sie bieten aber im Fall der Pflege drei große Vorteile:

Die Bewohner von Wohnprojekten führen i.d.R. ein engagierteres und aktiveres Leben, was sie länger „lebendig“ hält und dadurch später zu Pflegefällen werden lässt.

Die Hilfe und Unterstützung der Hausgemeinschaft lässt einen längeren Verbleib in der Gemeinschaft zu.

Und wenn ein Pflegeheim nicht mehr zu vermeiden ist, dann ist es in den meisten Wohnprojekten üblich, dass sich die Hausgemeinschaft weiter um den Betroffenen kümmert.



*Doris de Boor:
Unser vertrauter und verlässlicher Umgang miteinander lässt mich zuversichtlich in die Zukunft schauen!*